

3. Läßt sich ein fremder Hahn auf dem Hofe sehen und mischt sich unter die Hühner, so geht der Haushahn mutig mit Schnabel, Sporen und Flügeln auf ihn los. Er achtet es wenig, wenn er selber dabei Federn lassen muß, oder wenn ihm der rote Kamm blutig gehackt wird. Hat er aber den Gegner glücklich bezwungen und vom Hofe vertrieben, so fliegt er auf den Zaun und ruft ihm wie zum Troste sein „Kikeriki!“ nach.

4. Die Henne legt vom Frühling bis zum Herbst fleißig Eier. Hat sie ein Ei gelegt, so erhebt sie ein gewaltiges Geschrei, damit alle Welt es erfährt. Werden ihr die Eier nicht weggenommen, so legt sie das ganze Nest voll, setzt sich darauf und brütet sie aus. Tag und Nacht sitzt sie geduldig und nimmt sich kaum die Zeit zum Fressen. Sind nach drei Wochen die Küchlein ausgekrochen, so führt sie die kleinen, muntern Dinger in den warmen Sonnenschein und lehrt sie, die Erde aufzutragen und Würmer suchen. Kommt aber des Nachbarn große Klatze auf den Hof, um ihr ein Küchlein wegzuhacken, so sträubt sie die Federn und fährt zornig auf die Feindin los. Sie hackt tapfer auf die Klatze ein, bis diese flieht und die Küchlein in Ruhe läßt. Wird es am Abend kühl, so nimmt die Henne die Kleinen unter ihre Flügel, und unter dieser Decke schlafen sie warm und sicher bis zum Morgen.

Prof. Heinrich Fedner.

149. Der Hahn.

1. In der Sonne steht der Hahn,
redet seine Hennen an:
„Seht mich an! Wo ist der Mann,
der mit mir sich messen kann?
Seht die Augen, groß und mächtig,
meine Federn, golden, prächtig,
meines Kammes Majestät,
diese rote Krone seht! —